

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0006

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0006](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0006)

**LOG Id:** LOG\_0206

**LOG Titel:** Rezension

**LOG Typ:** review

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

Hamburg. König hat verlegt: Neue Fabeln und Erzählungen in gebundener Schreibart. 1749. 13. Bogen. Der unbekante Verfasser dieser Fabeln hat alle seine Geschicklichkeit dem aufrichtigen Unterricht von den geheimsten Handgriffen in der Fabel-Kunst zu danken, welchen Herr Stoppe aus Hirschberg in Schlessen, und Mitglied der Deutschen Gesellschaft in Leipzig, dem Herrn Joh. Bursten von Königsberg mitgetheilt hat. Dieses kleine Werkgen ist 1745. in Breslau bey Johann Jacob Korn gedruckt. Die Personen, die in gegenwärtigen Fabeln denken und thun, sind seltsamer als Menschen, Thiere, und Pflanzen, es sind Figuren der Dinge, Zufälle der Sachen, todte Dinge, die nur nicht das sensitive Leben haben, Werke der Kunst, Werkzeuge und dergleichen; z. E. die Schlafmütze, das Kopfkissen, das Geld, der Reisrock, die Bulle, die Käse, der Schnupstoback, die Kleiderbürste, die Lichtschneuze, der offene Helm, die Lampe, das Hirschgeweih, der Schrittschuh, die Schnürbrust, die Hemder, das Compliment, die Pille. Diese wunderlichen Personen hat der Voet mit seinem eigenen Verstande, und seinem Willen versehen.

Das Braut-Hemd spricht zum Weiber-Hemde:

Ich denke noch an jene Nacht,  
Die hat mir Angst genug gemacht.

Das Weiber-Hemd antwortet:

Was du izt bist, bin ich gewesen,  
Wer kan dir's an der Stirne lesen,  
Was für ein Kleinod du bedeckt?

\* \* \*

Die löcherichte Ruß spricht zu dem offenen Helm:

Ich weiß, ich bin ein armer Schelm,  
Weil mich ein innerer Wurm geplagt,  
Und meinen besten Kern zernagt.

Ich will den Verfasser mit Vorwürfen versehen,  
die ein jeder sich machen könnte, der

geschickter denken kan, als ein Weiber-Hemd, und den ein innerer Wurm nicht, wie die löcherichte Ruß, unter der Hirschschale naget. Er hat ohne Zweifel seine Ursachen gehabt, Herrn Stoppens und Herrn Johann Burstens Unterrichte zu folgen; und er ist allzufurchtsam, daß er sich selbst und seinen freundlichen Lesern das Vergnügen nicht gemacht hat, die löcherichte Ruß mit einer Schubbürste, und das Weiber-Hemd mit dem Groß-Sultan sprechen zu lassen. Die Schubbürste wäre von der Ruß nicht weiter entfernt gewesen, als die Glocke von dem Reisrock; und der Groß-Sultan ist gewiß dem Weiber-Hemde öfters so nahe gewesen, als der Verstand dem Gelde.

Die Kunstlehrer haben die Einführung solcher Kunstwerke und Werkzeuge, solcher gänzlich todter Dinge vermuthlich darum verworfen, weil solche keine Sitten haben; mit welcher Wahrscheinlichkeit, mit welcher Art kan Dingen, die keinen Character haben, eine Handlung zugeleget werden, da eine Handlung nichts anders ist, als eine Vorstellung und Entdeckung des Characters in gewissen Umständen? Und was für eine Sittenlehre kan aus der Vorstellung solcher Dinge gezogen werden, welche ohne Sitten sind? Der Verfasser schüzet sich verächtlich mit des alten Aesops Exempel, der in einer Fabel den Sonntag mit dem Werkeltage aufgeführt haben soll. Diese Fabel ist Aesopem nur unterschoben worden, und es ist Beweises genug, daß sie nicht von ihm ist, weil sie so ungeheuer ist.

Es sind indessen nicht alle Fabeln unser krummen Aesops von Hamburg mit diesem abentheurlichen Fehler besetzt, in einigen sind die Personen natürlicher, aber auch dann sind die Sitten und Handlungen von der niederträchtigsten Art, und man sagt nicht zu viel, daß die Stall-Jungen einander solche Hiftörgeen erzählen. Ich sehe keine Ursache mit diesem Urtheile, wie der Verfasser mit seinem Nahmen hinter dem Vorhange zu halten; und der Verfasser hat sich so offenbar zu den Stoppen und Bursten gehalten,



halten, daß ich schiedrichterlich so reden darf. Es ist gut, was wir in der Vorrede berichtet worden, daß seine Stärke in der Dichtkunst das geringste von seinen Verdiensten sey. Wie elend müßte es um seine Verdienste aussehen, wenn sie nicht größer wären als seine Dichtkunst? Er hat wol gethan, daß er die Aussprüche der Kunstrichter nur hinter dem Vorhange hat abwarten wollen, und ich rathe ihm, daß er die Tage seines Lebens hinter dem Vorhange bleibe, wenn er seinen Namen nicht zu einem Leib. Worte der Satyre machen will, wie die Namen Stopye und Bursk sind. Man muß nicht allein ein gutes Gewissen haben, wenn man die Satyre nicht fürchten soll, denn das gute Gewissen kan oft zugleich ein irrendes Gewissen seyn, sondern man muß auch ein gutes Naturell, einen guten Geschmack, und gnugsame Einsichten besitzen. Ist zu haben um 45 fr.

Folgendes ist eingesandt worden:

Meine Herren!

Weil Ihre Nachrichten dem unbekannten Verfasser der zufälligen Gedanken über das Heldengebild der Mesias bekannt sind, so werden sie mir mein Begehren nicht abschlagen, und die Vertheidigung des Mesias in dieselben einschließen; mein Gegner wird es mir nicht übel nehmen, wenn ich die Freiheit brauche, die er jedermann gestattet, ihn zu widerlegen, er wird mir noch Dank schuldig seyn, wenn ich die Fehler, die er mit großer Bescheidenheit in diesem Heldengebilde gesucht und gefunden, zu vertheidigen suche, kan ich seinen Dichter, den er halb enthusiastisch gelobet, von denselben lossprechen, so wird er mit desto größerm Vergnügen seinen geliebten Mesias lesen, und ein vollkommenes Werk mit desto größerm Rechte bewundern, er wird sich über diese Vertheidigung freuen, und ich hoffe auf diese Weise ihm eine Probe meiner Freundschaft und Hochachtung zu geben, der

seine gerechte Beurtheilung dieses Heldengebichts werth ist. Zugleich werde ich den Dichter selbst von der Aufrichtigkeit meiner Liebe gegen ihn überzeugen, die mir nicht gestattet, Ihn an seinen Tadeln ungerochen zu lassen.

Das erste, das der unbekannte Verfasser an dem Epischen Gedichte des Mesias tadelt, ist das Hemistichium

Wo kein Todter begraben liegt, wo kein Auferstehn seyn wird.

Er findet den einen halben Theil überflüssig, weil er meynt, er liege in dem andern eingeschlossen; er will sogar, daß der Poet ihm zu Gefallen diese Stelle austreibe, und den leeren Raum mit einem andern Umstand dieser wunderbaren Gegend erfülle, obwohl es vielleicht nicht so leicht wäre, als es dem Autor dieser Gedanken scheint, so zweifle ich doch gar nicht, daß der reiche Vorrath des Dichters dieses ersetzen könnte, doch eben darum finde ich es nicht nöthig, weil er es nicht gethan hat, ich finde vielmehr, daß sein Freund sich ohne Noth daran geärgert, sofern es ihm Ernst ist, und er sich nicht bloß angestellt, als ob er sich daran ärgerte. Wer sieht nicht, daß mein Gegner scherzet? oder betriegt er sich selbst, und glaubt er in dieser Stelle einen wirklichen Fehler gefunden zu haben? nein! er will tadeln, aber welcher ein Tadel, der zum Lobe unsers Dichters nicht weniger be trägt, als die von ihm in diesem Abschn angeführten Stellen. Eben in der wiederholten Gedanke finde ich die Schönheit dieser Stelle, Klopstock beschreibet hier den Eingang von dem Wohnplatze der Seraphim, der Beschützer der Erde, von Einwohnern leer,

Wo nächtliches Erdreich

Unbewohnt ruht, wo kein Laut von Menschen-Stimmen ertönt

Wo kein Todter begraben liegt, wo kein Auferstehn seyn wird.

Dieses alles ist die gleiche Gedanke, die in den ersten vier Worten enthalten ist; also wäre